



Der Bund gewährt nach Maßgabe dieser Richtlinie, der §§ 23, 44 BHO sowie der Allgemeinen Verwaltungsvorschriften (VV) zu den §§ 23, 44 BHO zur Erreichung der Ziele dieser Richtlinie Zuwendungen im Rahmen der Projektförderung.

Ein Rechtsanspruch des Antragstellenden auf Gewährung der Zuwendung besteht nicht. Der Zuwendungsgeber entscheidet aufgrund seines pflichtgemäßen Ermessens im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel.

Mit der neuen Kommunalrichtlinie baut das Bundesumweltministerium ab dem 1. Januar 2019 die Förderung des kommunalen Klimaschutzes weiter aus. Damit werden für kommunale Akteurinnen und Akteure zusätzliche Fördermöglichkeiten geschaffen, vor allem in den Bereichen Mobilität, Abfall, Abwasser und Trinkwasserversorgung. Zudem werden neue Akzente im Energie- und Umweltmanagement gesetzt.

Richtlinie zur Förderung von Klimaschutzprojekten im kommunalen Umfeld

Am 1. Januar 2019 tritt die „Richtlinie zur Förderung von Klimaschutzprojekten im kommunalen Umfeld“ des BMU in Kraft. Maßnahmen, die sich bewährt haben, bleiben in der neuen Richtlinie erhalten und werden durch neue spannende Förderschwerpunkte ergänzt.

Neu ist etwa, dass Betriebe ab 25 Prozent kommunaler Beteiligung jetzt antragsberechtigt sind, Klimaschutzkonzept und Personalstelle zusammen beantragt werden können und investive Kli-

maschutzmaßnahmen in vielen weiteren kommunalen Aufgabenfeldern gefördert werden. Dazu gehören neue Fahrradwege, eine intelligente Verkehrssteuerung, emissionsarme Vergärungsanlagen, Sammelplätze für Grünabfälle sowie Energieeffizienzmaßnahmen in Klär- und Trinkwasserversorgungsanlagen.

Finanzschwache Kommunen, Bildungsträger und Sportvereine werden in ihrem Engagement für den Klimaschutz nach wie vor besonders unterstützt. Sie können für alle Förderschwerpunkte erhöhte Förderquoten beantragen: von der Einführung von Energiemanagementsystemen bis hin zur Verbesserung der Radverkehrsinfrastruktur.

Anträge im Rahmen der neuen Kommunalrichtlinie können ab dem 1. Januar bis zum 31. März und vom 1. Juli bis zum 30. September 2019 beim Projektträger Jülich (PtJ) eingereicht werden. Die Richtlinie ist bis zum Ende des Jahres 2022 gültig. Mit der Kommunalrichtlinie im Rahmen des Programmes der Nationalen Klimaschutzinitiative fördert das BMU seit 2008 Klimaschutzmaßnahmen in Kommunen – und das sehr erfolgreich. Rund 12500 Projekte in mehr als 3000 Städten, Gemeinden und Landkreisen haben bis Ende 2017 von der Förderung profitiert. Ziel der Richtlinie ist es, Akteurinnen und Akteure des kommunalen Umfelds dabei zu unterstützen, mithilfe von Klimaschutzmaßnahmen ihre Treibhausgasemissionen zu reduzieren. In den vergangenen Jahren wurden über 1,5 Milliarden Fördergelder in Höhe von rund 560 Millionen Euro in bundesweit zusätzliche Investitionen für den Klimaschutz in Höhe von 908 Millionen Euro ausgelöst.

(Informationen des Deutschen Städte- und Gemeindebundes – DStGB, Oktober 2018)

Städte und Gemeinden können Klimaanpassung

Anmerkungen von Birgit Georgi*

Der vergangene Sommer mit seiner Hitze und der langen Dürreperiode wie auch die vielen lokalen Starkregenereignisse haben den Klimawandel eindrücklich auf die Tagesordnung gebracht. Weitere Anstrengungen im Klimaschutz sind notwendig, um den Wandel noch auf einem Niveau zu halten, das es uns erlaubt, uns genau an solche Veränderungen, die in wenigen Jahrzehnten zu unserem Alltag gehören werden, anzupassen.

Während größere Städte zunehmend Klimaanpassungsstrategien haben, ist das bei kleineren Städten und Gemeinden eher die Ausnahme. In der Diskussion begegnet man verschiedenen Standpunkten, doch was ist dran?

Klimaanpassung ist nur ein Thema für große Städte (?)

Diese sind stark bebaut und hoch versiegelt, was zum Wärmeinseleffekt und Überschwemmungen

* Die Autorin ist Beraterin zum Thema Klimawandel und lebt in Dietzenbach

bei Starkregen führt. Ja, hochverdichtete Innenstädte verstärken die Effekte des Klimawandels, aber allein dieses Jahr hat gezeigt, dass alle Kommunen bereits von den „normalen“ Auswirkungen betroffen sind. Auch in den Häusern kleinerer Kommunen heizte sich die Raumtemperatur unerbittlich auf, was zu erheblichen Gesundheitsrisiken gerade für alte, schwache und kranke Menschen führte – in Hitzeperioden steigt die Zahl der vorzeitigen Sterbefälle stark an. Die Dürre hat öffentlichem Grün, Natur und Gärten stark zugesetzt und große Schäden in der Land- und Forstwirtschaft hinterlassen und zu Einkommenseinbußen geführt. Überschwemmungen und Schlammlawinen durch Starkregen haben diverse kleinere Städte und Gemeinden verwüstet. Die Notwendigkeit sich anzupassen stellt sich daher auch für diese.

Wir haben dringlichere Probleme als Klimaanpassung (?)

Ja, es gibt andere wichtige Themen in der Kommunalpolitik, zudem schieben sich Terminaufgaben immer wieder in den Vordergrund. Klimaanpassung ist jedoch Daseinsvorsorge. Sie sichert heute als auch unter den zukünftigen Klimabedingungen das Funktionieren unserer Kommunen, ein gesichertes Einkommen und schützt Bürger und Unternehmen vor gesundheitlichen und materiellen Schäden. Wenn wir jetzt nicht anfangen zu handeln, werden uns in wenigen Jahren die Veränderungen unvorbereitet und umso härter treffen und wesentlich höhere Kosten verursachen.

Klimaanpassung kostet nur und wir können es uns nicht leisten (?)

Ja und nein. Wenn wir die Analysen, Konzepte und Aktionspläne größerer Städte sehen, mag der Eindruck entstehen, dass Klimaanpassung komplex und teuer ist und für kleinere nicht leistbar.

Doch auch eine vereinfachte und unkonventionelle Herangehensweise und Maßnahmen mit geringem Kostenaufwand können bereits viel bewirken. Der Selbsttest¹ Anpassung an den Klimawandel für Gemeinden, Städte und Regionen ermöglicht eine schnelle Standortbestimmung ohne Fachwissen, jedoch mit Ortskenntnis. Dadurch, dass er Klimaanpassung im Gesamtkontext berücksichtigt, können gut gemeinte Einzelmaßnahmen, die jedoch im falschen Kontext geplant und damit leider wirkungslos sind, vermieden und sinnvollere Prioritäten gesetzt werden. Die hier angefügte Liste zeigt eine Auswahl verschiedener Möglichkeiten. Oft geht es darum, Dinge anders zu machen als bisher, Prozesse und Verhalten zu ändern. Gerade bei langfristigen Investitionen, wie dem Bau von Häusern, Gewerbegebieten, Neubau oder Sanierung von Straßen, kann Klimaanpassung einfach im Design berücksichtigt werden und kostet (fast) nichts, spart aber erhebliche Kosten für einen später notwendigen Umbau. Teilweise sind es auch die privaten Eigentümer, die gemeinsam mit der Kommune handeln und einen Teil der Arbeiten tragen müssen. Klimaanpassung ist komplex und betrifft alle Bereiche, so dass ohnehin nur ein gemeinsames Vorgehen auf öffentlichen und privaten Flächen langfristig wirkungsvoll ist.

Auswahl von einfachen Klimaanpassungsmaßnahmen mit geringen, keinen Kosten oder Eigenmitteln

- Einen Überblick über die Lage mit dem einfachen Selbsttest verschaffen, Ortswissen zu Problembereichen, wie tieferliegende Bereiche, schlecht isolierte Gebäude, starke Versiegelung usw., bei Bürgern erfragen oder Schul-/Vereinsprojekte zur Kartierung anstoßen
- Information zum richtigen Verhalten unter Hitzewellen verbreiten (richtiges Lüften, verschatten, trinken usw.)
- Den Bürgern eine Liste kühler und zugänglicher Orte für den Bedarfsfall geben (klimatisierte öffentliche oder private Einrichtungen, Sitzcken in Supermärkten oder Apotheke, Gemeindeverwaltung usw.)



Man kann Bäume auch einfach mal groß wachsen lassen statt stutzen, so dass sie Schatten spenden können. Photo: Birgit Georgi



- Nachbarschaftsinitiativen/Patenschaften initiieren, die sich um bedürftige Bürger bei Hitzewellen oder Überschwemmungen kümmert und gegebenenfalls Hilfe organisiert
- Konsequente Berücksichtigung von Klimaanpassung bei der Planung von Neu- und Umbau, Wartung und Renovierung vorschreiben
- Bauleitpläne und Bebauungspläne anpassen, so dass sie Klimaanpassung im Design vorschreiben (z.B. Gründächer, Regenrückhaltung und Versickerung, höhere Eingangsschwellen, Begrenzung der Versiegelungsfläche usw.)
- Klimagerechte Auswahl von Baumarten und Sträuchern bei Neupflanzung in der Stadt und beim Waldumbau
- Klimagerechte Auswahl von Anbauarten und -methoden in der Landwirtschaft
- Informationen zu den Möglichkeiten und Chancen klimaangepasster Hausgartengestaltung
- Information von Gewerbetreibenden oder Vereinen, wie sie zur Klimaanpassung beitragen können und Aktionen anregen, z.B. über Auszeichnungen, Namensnennungen.

Zukunftssicherung und dauerhafte Lebensqualität

Sicher, in einigen Fällen werden auch teurere Maßnahmen in der Zukunft anstehen, doch die Weichen können heute gestellt werden, um diese Herausforderungen kostengünstig anzugehen, sobald sich Förder- oder andere Möglichkeiten eröffnen. Klimaanpassung schafft Sicherheit auch unter den veränderten Klimabedingungen

der nächsten Jahre. Neben der reinen Daseinsvorsorge können zudem viele Maßnahmen, wie effektiveres Grün, offene Wasserläufe oder ein besseres Gemeinschaftsgefühl eine höhere Lebensqualität und attraktiveres Umfeld schaffen. Klimaanpassung ist zukunftsorientierte Stadt- und Gemeindeentwicklung.

¹ Selbsttest siehe www.birgitgeorgi.eu/deutsch/ressourcen/